



New York Times
Bestseller Autoren

SUSAN MALLERY

WER FRÜHER KÜSST, IST LÄNGER VERLIEBT

ROMAN



geteilt wurden.

„Du kannst für deinen Bruder arbeiten“, sagte sie.

„Für Aidan?“ Del lachte. „Im Familienunternehmen? Nein danke. Und ich bezweifle, dass er glücklich darüber wäre, wenn du ihm meine Hilfe anbieten würdest.“

„Er hat so viel zu tun. Vor allem im Sommer.“

Er konnte sich nicht vorstellen, was sein Bruder über seine Ratschläge zu sagen hätte. Heutzutage hatten sie kaum noch Kontakt. Del erinnerte sich an die Zeit, als sie einander nahegestanden hatten, und fragte sich, was passiert war. Sicher, er war weg gewesen, aber er hatte E-Mails und SMS geschickt.

Ein Problem für einen anderen Tag, sagte er sich und stand auf.

„Es war schön, dich zu sehen, Mom.“ Er ging zu ihr und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Dich auch. Ich erwarte, dich öfter zu sehen, solange du in der Stadt bist.“

„Klar.“

„Und rasier dich.“

3. Kapitel

Mayas Büro lag in dem gleichen Gebäude wie die Fernsehstudios, die der Bevölkerung von Fool's Gold für den offenen Kanal zur Verfügung standen. Die Regionalnachrichten hatten ihre eigenen Räumlichkeiten auf der anderen Seite der Stadt. Bis zu dieser Minute war sie für die Trennung dankbar gewesen. Täglich „echte“ Reporter zu sehen, wäre deprimierend gewesen. Sie wollte zwar selbst keine Reporterin mehr sein, aber ihrem abgelegten Traum in die Augen schauen zu müssen, hätte schwierig werden können. Auch wenn es ihr in diesem Moment lieber gewesen wäre, einem wilden, hungrigen Bären gegenüberzustehen, als das zu tun, was sie gerade tat.

„Ich verstehe das nicht“, beharrte Eddie Carberry stur. „Die Leute *mögen* unsere Sendung. Hat eine der Gianni-Schwestern was zu dir gesagt? Denn ich weiß, dass sie sauer sind, weil wir bessere Einschaltquoten haben als sie. Wer will auch schon eine Fernsehsendung über Haare sehen, wenn er sich nackte Hintern angucken kann? Außerdem haben sie wegen ihres Streits jede eine eigene Sendung, die allerdings beide gleich sind.“

„In den Sendungen geht es um Frisuren“, hob ihre Freundin Gladys hervor. „Und jemandem dabei zuzusehen, wie er mit einem Lockenstab hantiert, ist nicht sonderlich interessant.“

Eddie und Gladys mussten über siebzig sein.

Allerdings sind sie beide noch sehr rüstig und ziemlich entschlossen, dachte Maya grimmig. Hatte Bürgermeisterin Marsha gewusst, wie unmöglich die Aufgabe war, als sie Maya angeheuert hatte? Denn Maya hatte immer gedacht, sie und die Bürgermeisterin wären Freundinnen. Vielleicht hatte sie sich diese Verbindung aber auch nur eingebildet.

„Ob Styling oder Gequassel, Haare sind Haare. Was wir machen, ist wesentlich interessanter, und das ertragen Bella und Julia nicht.“ Eddie stemmte die Hände in die Hüften. Da sie einen kanariengelben Trainingsanzug trug, wirkte sie eher komisch als einschüchternd, aber das Funkeln in ihren Augen hielt Maya auf Distanz.

Sie hob noch einmal den Zettel, den sie in der Hand hielt. „Ich habe die genaue Passage von der staatlichen Website herauskopiert“, sagte sie entschlossen. „Sie ist sehr deutlich. Die FCC hat unsittliches Verhalten in Rundfunk und Fernsehen wie folgt beschrieben: ‚Sprache oder Material, das nach geltenden Gemeindestandards für ebendiese Medien in offensichtlich anstößiger Weise sexuelle oder exkretorische Organe oder Aktivitäten zeigt oder beschreibt.‘“

„Was, um Himmels willen, ist *exkretorisch*?“, fragte Gladys.

„Wonach klingt es denn wohl?“ Eddie warf ihr einen leicht genervten Blick zu.

Gladys rümpfte die Nase. „Igitt. So etwas würden wir nie tun. Was ist mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung? Wir berufen uns auf den ersten Zusatzartikel der Verfassung.“

„Ganz genau“, stimmte Eddie ihr zu. „Wir haben das Recht auf freie Meinungsäußerung.“

Maya schaute auf ihre Notizen. „Das Gericht sagt, dass ihr keine nackten Hintern zeigen dürft, wenn Kinder zuschauen könnten.“

Gladys und Eddie tauschten einen Blick.

„Also nicht in unserer Sendung um siebzehn Uhr, aber in der um dreiundzwanzig Uhr?“, hakte Eddie nach.

Maya unterdrückte ein Stöhnen. „Mir wäre es lieber, ihr würdet sie gar nicht zeigen.“

„Aber du bist nicht unser Chef“, erwiderte Eddie. „Und was ist mit den ganzen Fernsehfilmen, in denen Hintern gezeigt werden?“

„Die laufen um zehn“, fügte Gladys hinzu. „Also zeigen wir die Hintern um elf. Das ist ein ausgezeichnete Kompromiss.“

Einer, mit dem Bürgermeisterin Marsha leben konnte, wie Maya hoffte.

„Aber nicht um fünf“, stellte sie noch einmal klar. „Wir wollen doch nicht, dass die FCC eure Sendung absetzt oder dem Sender eine Strafe aufbrummt. Wenn wir eine Strafe zahlen müssten, würden wir unser Budget verlieren, und dann hättet ihr gar keine Sendung mehr.“

„Dein Job ist es, sicherzustellen, dass das nicht passiert“, erklärte Eddie ihr.

„Nein, mein Job ist es, die freien Fernsehsendungen zu koordinieren. *Euer* Job ist es, euch an die Regeln zu halten.“

Eddie lächelte sie an. „Du hast Rückgrat, das gefällt mir. Ich erinnere mich noch, als du ein Teenager warst und darauf gewartet hast, endlich aufs College zu gehen. Und jetzt sieh dich an ... So erwachsen bist du geworden.“

„Ladies.“

Beim Klang der männlichen Stimme drehten sich alle um. Maya erblickte Del und hätte sich ihm beinahe an den Hals geworfen. Nicht weil sie sich so freute, ihn zu sehen, sondern weil er eine großartige Ablenkung war.

„Del!“ Gladys eilte auf ihn zu. „Du bist zurück.“

„Das weißt du doch.“

Er fing die alte Dame auf und umarmte sie. Dann wandte er sich Eddie zu. Nachdem er beide auf die Wangen geküsst hatte, zwinkerte er ihnen zu.

„Macht ihr zwei wieder Ärger?“

„Immer“, antwortete Eddie stolz.

Maya schüttelte den Kopf. „Keinen Ärger mehr. Die beiden haben sich gerade einverstanden erklärt, vor elf Uhr abends keine nackten Hintern mehr zu zeigen. Das ist ein Sieg für die Sittlichkeit.“

Eddie schniefte. „Aber nach elf zeigen wir nur noch Hintern. Del, gib uns ein Foto von deinem. Wir veranstalten einen Wettbewerb. Die Zuschauer sollen raten, welcher Hintern zu wem gehört. Deinen hat seit einer Ewigkeit niemand mehr gesehen. Das wäre lustig.“

Er lachte und umarmte sie. „Ich habe euch beide vermisst. Auf meinen ganzen Reisen habe ich niemanden wie euch getroffen.“

„Wenn du uns so toll findest“, sagte Gladys, „warum kommst du dann nicht wieder und

schläfst mit uns? Siebzig ist das neue fünfunddreißig.“

Del behielt seinen Humor bei. „Lass uns nicht das Versprechen auf etwas zerstören, das nie sein kann“, erwiderte er.

„Er weist uns ab“, sagte Eddie seufzend. „Männer sind Idioten.“

Gladys tätschelte seine Wange. „Sie hat recht, aber ihr könnt nicht anders.“

Die alten Ladies winkten und verließen Mayas Büro. Sie sank auf ihren Stuhl und fragte sich, ob sie wirklich so leicht davongekommen war oder ob in der Zukunft noch weitere frühnachmittägliche Probleme mit nackten Hintern auf sie warteten.

Del setzte sich auf den leeren Stuhl, der vor ihrem Schreibtisch stand. „Halten die beiden tatsächlich einen Hintern-Wettbewerb ab?“

„Ja. Und ich würde lieber nicht darüber sprechen. Bürgermeisterin Marsha macht sich Sorgen, dass die FCC sich einschalten könnte. Ich musste die ganzen Bestimmungen und alles noch mal nachschlagen. Definitiv nicht der Teil an meinem Job, den ich am liebsten mag.“

Er schaute in Richtung Tür. „Mir haben die beiden gefehlt. Sie gehören mit zu dem Besten, was diese Stadt zu bieten hat.“

„Ernsthaft? Vielen Männern machen sie Angst.“

„Ach was. Sie sind lustig.“

„Ich frage mich, ob wir unsere Abmachung noch mal umformulieren sollten“, murmelte sie.

Er lehnte sich auf seinem Stuhl zurück. „Entspann dich. Sie mögen dich. Sie werden auf dich hören.“

„Ich hoffe, du hast recht. Was führt dich her?“ Ihr Termin war erst in ein paar Tagen.

Er zuckte mit den Schultern. „Ich war gerade in der Nähe.“

Was nicht so schwer ist, dachte sie. Immerhin war Fool's Gold eine Kleinstadt. „Ist alles in Ordnung?“

Er zögerte gerade lange genug, dass sie sich fragte, was los war, bevor er sagte: „Alles super. Ich habe meine Mom besucht. Das kannst du mir also nicht mehr vorhalten.“

„Weil du ja solche Angst hattest, dass ich das tun würde. Willst du über unser Projekt reden, wenn du schon mal da bist?“

„Klar.“

Sie zog die beiden Mappen heraus, die sie angelegt hatte.

„Bürgermeisterin Marsha und der Stadtrat wollen eine zweiteilige Kampagne. Ein Teil soll den örtlichen Tourismus unterstützen. Daran arbeite ich bereits mit mehreren Stadtbeamten. Das Ziel ist ziemlich einfach: Videos erstellen, die die Leute überzeugen, die Gegend zu besuchen.“

Sie dachte an die besprochenen Formate. „Du wirst diese Videos moderieren.“

Er hob eine Augenbraue. „Willst du damit sagen, dass ich der Hauptdarsteller bin?“

„Davon träumst du wohl.“

Er war genauso gekleidet wie bei ihren letzten beiden Begegnungen – Jeans und ein lässiges Hemd – und wirkte entspannt, als wenn er sich in jeglicher Umgebung wohlfühlte.

Sein Bart war ein wenig dichter, seine Haare einen Tick länger. Das Wort *zerzaust* kam ihr wieder in den Sinn. Aber in der sexy Version.

Sie zwang sich, ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Unterhaltung zu richten. „Der zweite Teil ist eine Kampagne, um den neuen Slogan der Stadt zu feiern. *Fool’s Gold – hier hat Romantik ein Zuhause.*“

„Also befragen wir Leute, die verliebt sind?“, wollte er wissen.

„Ja, das sollte nicht schwer sein“, stimmte sie zu. „Ich habe eine Liste mit potenziellen Paaren, darunter eines, das seit über siebzig Jahren zusammen ist.“

„Das ist beeindruckend. Was willst du mit den Tourismusvideos machen? An unterschiedlichen Orten drehen, während ich etwas darüber erzähle?“

„Ja, aber ich hatte gehofft, wir könnten etwas Aufregenderes machen. Wenn die Videos interessant sind, können wir sie für die Werbung benutzen.“

„Oder sie an die Regionalnachrichten geben.“

„Da bin ich mir nicht so sicher. Die Nachrichten über regionale Geschichten sind im Durchschnitt einundvierzig Sekunden lang. Nationale Nachrichtenberichte sind zwei Minuten und dreiundzwanzig Sekunden. Ich würde lieber versuchen, *Good Morning America* dafür zu interessieren.“

„Es gibt viele Leute, die versuchen, das Interesse von *GMA* zu wecken“, entgegnete er. „Da müssen wir innovativ sein.“

Es gefiel ihr, dass er ihre Idee nicht rundheraus abgelehnt hatte. Wie seltsam, dass wir so zusammenarbeiten, dachte sie. Bis sie ein paar Wochen zuvor nach *Fool’s Gold* gezogen war, hatte sie nicht viel an Del gedacht. Seit ihrer Rückkehr war er zwar in ihren Gedanken gewesen, aber das lag nur daran, dass sie quasi in die Vergangenheit zurückgereist war. Es war schwer, den einzigen Mann zu ignorieren, den sie je geliebt hatte, wenn sie an den Ort zurückkehrte, an dem ihr das Herz gebrochen worden war. Und dann, aus heiterem Himmel, war er – dank Bürgermeisterin Marsha – wieder in ihrem Leben aufgetaucht.

Sie fragte sich, ob er je an die Vergangenheit dachte. Bevor sie ihn getroffen hatte, hatte sie gedacht, sie müssten noch was klären. Aber er schien über das, was zwischen ihnen vorgefallen war, nicht verärgert zu sein. Und ihr fiel auch kein guter Weg ein, wie sie das Thema ansprechen könnte.

„Hey, Del, tut mir leid, dass ich so gemein war, als ich mit dir Schluss gemacht habe.“ Nein, das würde nicht passieren. Vielleicht würde sie einfach abwarten und schauen, ob diese Unterhaltung sich irgendwann einfach ergeben würde.

„Hast du irgendwelche Kontakte zu Promis, die wir nutzen können?“, fragte er.

„In L. A. habe ich nur im Studio gearbeitet“, erklärte sie. „Die Promis kennen mich nicht.“

„Was, du hast nicht Ryan Gosling kennengelernt?“

„Ja, der Schmerz hält mich nachts wach, aber ich habe gelernt, damit zu leben.“

Er lachte leise, dann wurde er wieder ernst. „Wie bist du von den Nachrichten weggekommen?“

Eine Frage, die sie sich selbst schon Tausende Mal gestellt hatte. „Ich wurde vom Teufel